

Gemeindewahlen 2010 - Fragen an die Parteien; AvU vom 10.02.2010

Uster West

Der Bau neuer Strassen löst grundsätzlich keine Probleme sondern verlagert diese nur. So auch im Fall der Umfahrung Uster West. Diese würde zwar einen Teil des Durchgangsverkehrs verflüssigen, gleichzeitig aber auch mehr solchen Verkehr anziehen. Der Binnenverkehr würde davon keinen Nutzen erhalten, durch eine Entlastung der Winterthurerstrasse entstünde sogar Mehrverkehr, davon wären primär die Sonnenberg- und die Wilstrasse betroffen, kleinräumig aber der gesamte öffentliche Raum. Weiter wären in letzter Konsequenz der Bau einer zusätzlichen neuen Strasse, der Moosackerstrasse, und die Mehrbelastung der Ortsdurchfahrt in Riedikon die logischen Folgen. Daraus wird klar: Den Transitverkehr durch die Stadt leiten zu wollen ist ein grundsätzlich falscher Ansatz. Die Haltung der EVP lautet daher: Weder eine neue Strasse Uster West als auch eine zusätzliche Unterführung im Zentrum, sondern beibehalten des heute eigentlich gut funktionierenden Dosiersystems mit Barrieren und Engpässen, denn Verkehr gehört zu einer Stadt wie Uster. In solche Verkehrsverlagerungen will die EVP weder städtische noch kantonale Gelder investieren.

Seerestaurant

Uster hat ein Seerestaurant verdient. Wo es genau zu stehen kommt ist für uns sekundär. Da Private zu diesem Vorhaben die Initiative ergriffen haben, stört es uns in diesem Fall nicht, wenn dieses Ziel mittels Projekt Pavillon Nouvel / „la boîte“ erreicht wird. Alle Ansprüche werden nämlich an einem solchen Ort niemals unter einen Hut zu bringen sein. Wie die bisherigen Bemühungen gezeigt haben, kommt Uster kaum umhin, sich den Standort letztlich vom Kanton zuweisen zu lassen. Schade wäre natürlich, wenn der bestehende städtische Kiosk bei der Schiffflände dadurch verschwinden müsste. Für die EVP ist aber auch klar: langfristig müsste der Kiosk ohnehin umfassend instand gesetzt und aufgewertet werden, zurzeit kann sich die Stadt Uster aber nicht zwei Projekte leisten. Es ist also eine Zug-um-Zug-Strategie zu verfolgen.

Zeughausareal

Die Idee des Wirtschafts-Forums Uster, auf dem Zeughausareal einen städtebaulichen Akzent zu setzen und zudem mit einem Kultur- und Tagungszentrum zu "besetzen", hält die EVP für die einzig richtige Strategie. Es muss ein breit abgestütztes Projekt entstehen. Die EVP erwartet deshalb, dass die Stadt die Projektentwicklung in eigener Federführung vorantreibt und möglichst breite Nutzerinteressen wahrnimmt. Es sind unbedingt Lehren aus den schlechten Erfahrungen bei der Realisierung des Kern Nord zu ziehen. Konkret muss die Stadt ihre öffentlichen Interessen nicht nur mit einer Beteiligung in der Projektierung einbringen, sondern kommt nicht umhin, sich auch mit Investitionen, mindestens in Form von Mieterausbauten zu beteiligen. Die Chancen stehen aber gut, insbesondere wenn die Themen "Stadthofsaal", "Nutzung Untere Farb" und "Ersatz Kubus" in die Konzeption miteinbezogen werden. Dem Stadtrat ist dazu für seine Verhandlungsposition mit der Armasuisse den Rücken zu stärken.

Kern Süd

Die Realisierung einer Überbauung Kern Süd kann für Uster zu einer zweiten Chance zur Aufwertung des Zentrums werden. Dies aber nur dann, wenn Lehren aus den äusserst schlechten Erfahrungen bei der Realisierung des Kern Nord gezogen werden. Es darf keinesfalls mehr vorkommen, dass sich die Stadt lediglich anlässlich der Legiferierung baurechtlicher Rahmenbedingungen beteiligt und dann für die Projektrealisierung das Terrain Privaten oder einer Totalunternehmung überlässt. Mit dem Verzicht auf eine Markthalle und die Verlegung der Stadt- und Regionalbibliothek wurden kapitale Fehler gemacht. Diese könnten nun korrigiert werden. Die EVP fordert im Kern Süd eine öffentliche Nutzung (beispielsweise eine Markthalle oder mindestens ein Restaurant in städtischem Besitz), die Aufstockung der Anzahl interirdischer Parkplätze sowie die Verlegung der Tiefgarageneinfahrt von der Poststrasse an die Zürichstrasse. Damit entstünde die Möglichkeit, dem Ziel eines annähernd verkehrsfreien Zentrums einen grossen Schritt näher zu kommen. Unerlässlich ist weiter die Platzierung von Läden mit hochstehenden Produkten und für den täglichen Bedarf und eine durchlässige Umgebungsgestaltung des öffentlichen Raums, welche diesen Namen effektiv verdient. Andernfalls wird sich die EVP wie leider schon im Kern Nord gezwungen sehen, das Vorhaben abzulehnen.